

Erchelet täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Kochhaus und Expedition  
Johannstraße 53.  
Verkauf der Hebräer:  
Bismarckstraße 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-6 Uhr.  
Küche runderer Wogen  
in Küche des Kochhauses  
am Kochhaus nicht  
verkauft.  
Küche der für die nächst-  
kommende Nummer bestimmt  
am Kochhaus bis  
Nachmittags, an Sonn-  
festtagen früh bis 1/9 Uhr.  
des Köches für 20l. Anzahlung:  
des Köches, Unterstadtstr. 22.  
des Köches, Rathenowstr. 18, p.  
am Kochhaus 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Montag den 11. August 1879.

Auflage 16.000.  
Abonnementpreis vierteljährlich 47 Sgr.,  
incl. Postgebühren 5 Mk.,  
durch die Post bezogen 6 Mk.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 20 Pf.  
mit Postbefreiung 40 Pf.  
Jahresabg. 20 Pf. Belegexemplar 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Eag nach höherem Tarif.  
Kleinere unter dem Abrechnungs-  
satz die Spalte 40 Pf.  
Interate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachschuß.

73. Jahrgang.

№ 223.

### Bekanntmachung, die Landtagswahlen betreffend.

Die für den in dem Leipziger Wahlkreise I. wohnhaften, für die Landtagswahl stimmberechtigten Wähler liegt von Montag, den 4. d. M. ab bis mit Montag, den 11. d. M. von 8-12 Uhr Vormittags von 5-6 Uhr Nachmittags auf dem Rathhaus 2. Stock, Zimmer Nr. 16 für die Bestellten zur Verfügung.  
Informationen sind nach §. 26 des Wahlgesetzes vom 8. December 1868 nur bis zum Ablauf des Tages, also bis mit Montag, den 11. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Rißsch.

### Landtagswahlen in Sachsen.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem an welchem die Landtagswahlen in Sachsen zu uns heranrücken werden. Die Wahlen sind nicht amtlich aufgeschrieben und sollen am 1. September d. J. stattfinden. Gleichwohl ist die Wahlbewegung nicht recht in Zug und abgelaufen. Dies gilt besonders von den liberalen, die wohl hier und da eine Befreiung abgesehen, einen Candidaten aufgestellt haben, in großen und Ganzen aber mit ihren Wahlvorstellungen noch ziemlich im Rückstande sind. Die Wahlen der Jahreszeit mit ihrer geschäftlichen und politischen Spannung, ihren Erholungsreisen u. s. w. macht sich eben in den bürgerlichen Kreisen besonders fühlbar. Trägheit aber und Unfähigkeit, Gleichgültigkeit und Apathie — das sind die größten Gemüthsfehler, in welchen die Gegner mit sich und Glück zu stehen pflegen, während die liberalen aber durch Mäßigkeit, durch politische Arbeit, durch unangelegte Diskussion, durch Klärung und Aufklärung gewinnen. Darum wiederholen wir an diejenigen unserer Gesinnungsgenossen, die es angeht und die besorgt in den bevorstehenden oder vielmehr in den bereits begonnenen Wahlkampf einzutreten sind, die erste und dringende Mahnung, sich nicht zu entschließen und schlammig in die Kampfmühle einzurücken.  
Wir ergreifen zugleich diese Gelegenheit, um an unsere Mahnung einige weitere Bemerkungen über die Punkte zu knüpfen, auf die es bei den Wahlen zunächst ankommt. Von den Vorfragen, die dem Landtage zu stellen sind, verläutet noch Nichts. Das aber ist sicher, daß auch in der bevorstehenden Session die Budget- und Steuerfragen die Hauptrollen spielen werden. Die Stellung unserer Partei zu diesen Fragen ist eine sehr einfache. Wir sind gut bündelnd und stehen fest auf dem Boden der Reichsverfassung, welche in und mit dem Reich auch den Einzelstaaten ihren Bestand verleiht. Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers, aber auch dem Könige, was des Königs ist. Wir bewilligen daher gern Alles, was zum Gedeihen unseres engsten sächsischen Vaterlandes, zur Führung seiner Verwaltung, zur Fortentwicklung seiner öffentlichen Einrichtungen wesentlich ist. Aber über das Maß des Unentbehrlichen können wir in dieser schweren Zeit, im Hinblick auf die bedrückte Finanzlage des Staates und auf den Steuerdruck, der die Bürger belastet, nicht hinausgehen, und wir müssen uns das Recht der Prüfung vorbehalten, ob Ausgaben, welche die Regierung und vorschlägt, dringend nötig, ob sie aussehbar oder gar völlig überflüssig sind. Mit dieser Prüfung können wir aber selbstverständlich nur unabhängige Männer betrauen, und darum können wir uns zur Unterstützung sogenannter „offizieller Candidaturen“ nicht hergeben, darum können wir Verwaltungsofficiäre, Männer, die zur Regierung gehören oder ihr unmittelbar untergeordnet sind, nicht im Uebrigen noch so sehr, nicht die Träger unseres Vertrauens sein. Die Männer unserer Wahl müssen Reichthum mit Landbesitz, Liebe zu Kaiser und Reich mit gewissenhafter Sorge um die Entwicklung unserer heimathlichen Angelegenheiten, Sachkenntnis und Vertraulichkeit mit dem öffentlichen Leben mit strengster Unabhängigkeit, Bereitwilligkeit zur Gewährung des Nothwendigen mit der festen Entschlossenheit verbinden, alles Ueberflüssige zu verwerfen und die Hand auf den Sidel der Steuerzahler zu halten.  
Grade in dieser Sorge um das Wohl des Landes, in diesem festen und unabhängigen Entschlossenheit für die Rechte und Interessen seiner Bewohner zeigt sich die wahre Laibdestreue, nicht aber darin, daß man am grünen Tische mit vollen Gläsern willigt, nicht achtend des Drucks, den man damit auf die Steuerzahler wälzt und durch den man das Volk mehr und mehr dem Lande und seiner Regierung entfremdet. Indem wir also Männer wählen, die unbefangene die Vorlagen der Regierung prüfen und ihr freimüthig die Meinung sagen, die von dem Rechte der parla-

### Bekanntmachung.

Wegen baullicher Vertheilungen in der großen Rathsküche bleibt dieselbe Montag den 11. dieses Monats für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.  
Leipzig, den 8. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Rißsch.

### Bekanntmachung.

Die für den 1. September d. J. gefällige Abtheilung Nr. 22 der obigen Fleischhalle soll zur anderen weiten Vermietung von diesem Zeitpunkt an unter den üblichen Bedingungen Sonnabend, den 16. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr an Rathshalle vertheilt werden.  
Die Vertheilung und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine auf dem Rathhaus saale, 1. Etage, eingesehen werden.  
Leipzig, den 4. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Rißsch.

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 10. August.  
Es sind sonderbare Zumuthungen, welche das Berliner Pressebureau an den Unterhändler stellt. Jedenfalls ist es etwas viel verlangt von der „Provincialcorrespondenz“, daß nach einem leidenschaftlichen und zum Theil sehr wenig verstandenen Interimskampf, wie wir ihn eben erlebt haben, die Geschlagenen sich so und so in ihrer Schidial ergeben sollen und in stiller Sammlung die verheißenen goldenen Früchte des neuen Zolltarifs abwarten. Wir können so gut wie sie den Unternehmungsgeist und die Willenskraft bewundern, welche Herr Dis- mark an diese seine jüngste große Leistung gewendet hat, aber diese Dinge sind uns dadurch doch nicht annehmbarer. Von einer allgemeinen Zollabgabe der Nation bei dem Ergebnis der Zoll-agitation hätte dann allenfalls die Rede sein können, wenn ein unparteiischer staatsmännlicher Geist, wie Lenau, sorgfältig auswählend und unterscheidend, das Rejalat des Streites gezogen hätte, etwa so wie Herr v. Ben- nighen ein Compromiß herzustellen suchte, nur daß er nicht wie der Reichskanzler in der dafür entscheidenden Stellung war. Nachdem der Reichstag sich die ausgeprägtesten agrarischen Tendenzen angeeignet und dem maßlosen schauzblü- nischen Verlangen keinen Jügel angelegt hat, muß man uns nicht Ergebung predigen. Dafür steht uns das geschlossene Wort nicht Ehrsucht oder Vertrauen genug ein; dazu nöthigt uns auch nicht der augenblickliche Ueberdruß Aller an Zollfragen. Die Ermüdung nach einer über- langen Reichstagsession und der Eitel an sich spreizender angereicherter Erwerbthier sind zeitweilig berechtigte, aber zuletzt doch untergeordnete Erwägungen gegen das Gefühl, ohne Noth und Billigkeit zurückgesetzt zu werden gegen andere weder höhere noch reinere Interessen. Dieses wird daher unabweislich hervordringen, sobald der Reichstag wieder zusammentritt. Wenn die Regierung dauerhafte Zollverhältnisse wollte, weshalb hat sie dann auf die bis jetzt wütenden Handelsverträge mit den Nachbarstaaten verzichtet? Gehen und die Vorteile derselben, so wollen wir nicht auch freiwillig noch ihre Nachteile uns aufhaden und aus freien Stücken den einzigen Gewinn preisgeben, welchen der neue Zustand in unsern Augen darbietet, nämlich die alljährliche Abänderbarkeit des Zolltarifs. Seine politischen Vertreter und Ueber- sowie seine gewerbetreibenden Repräsentanten mögen Grund haben, ihm ein lauges Leben zu wünschen, das deutsche Volk nicht. Wenn die jetzt unter- legenen und bedrückten Interessen eines wirksamen Angriffes auf das Ganze oder auf einzelne Haupt- beschwerden organisieren, so wird die Rational- vertretung denselben nicht damit zurück schlagen können, daß sie den Tarif für sacrosanct erklärt. Er hat nicht die Bedeutung einer grundlegenden wesentlichen Reichsinstitution; er gleicht eher dem sandigen Boden einer plötzlichen Ueber- gesehenen Ueberflutung, das man von Feld

### Bekanntmachung.

Wegen baullicher Vertheilungen in der großen Rathsküche bleibt dieselbe Montag den 11. dieses Monats für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.  
Leipzig, den 8. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Rißsch.

### Bekanntmachung.

Die für den 1. September d. J. gefällige Abtheilung Nr. 22 der obigen Fleischhalle soll zur anderen weiten Vermietung von diesem Zeitpunkt an unter den üblichen Bedingungen Sonnabend, den 16. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr an Rathshalle vertheilt werden.  
Die Vertheilung und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine auf dem Rathhaus saale, 1. Etage, eingesehen werden.  
Leipzig, den 4. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Rißsch.

### Politische Uebersicht.

Es wird dem Centrum offenbar schon bange, daß große Opfer der jüngsten Reichstagsession könne gebracht sein, ohne daß der Lohn in der kirchenpolitischen Frage den Erwartungen entspricht. Die jesuitische „Germania“ warnt wiederholt vor „Vertrauens- wesen“ und registriert mit merkwürdiger Bitterkeit keine Ereignisse, welche beweisen, daß vor der Hand auch in der „Kera Puttkamer“ der Kulturkampf ruhig seine Wege geht. Ganz ähnlich lassen sich auch auf den ultramontanen Versammlungen die Redner vernehmen. Herr Reichensperger erklärte auf die Frage, ob eine baldige Verhandlung des Kulturkampfes zu erwarten sei, sehr vorsichtig, seinen sichereren Ausschlag geben zu können; und auf der großen Kölner Versammlung meinte der bekannte Advocat Bachem: Bezüglich des sogenannten Kulturkampfes herrsche gegenwärtig eine Art „clair-obscur“; man wisse nicht genau, was man man sei. Allerdings lägen verschiedene Zeichen vor, welche auf eine endliche Wendung zum Besseren hindeuteten; doch thue man gut, daraus nicht allzu viel Borth zu legen und jenes vertrauensvolle zu bewahren, welches eine allerdings traurige aber notwendige Ertrags- schaft des Kulturkampfes dauernd bleiben müsse. Man dürfe Herrn v. Puttkamer einweisen weber ein Vertrauens- noch ein Misstrauensvotum entgegenbringen. Die Centrumspartei müsse sich für jede Lage bereit und gerüstet halten: für den Frieden, wenn man ihn endlich wolle, aber auch für den Krieg, gerüstet jedenfalls bis an die Zähne. Man sieht, die Zurückhaltung und das Misstrauen unter den Vorkämpfern des Ultramontanismus sind noch keineswegs beseitigt; bisweilen regt sich ein Gefühl, als ob das Wort Windthorst's, wer ihn düpiert wolle, müßte früh ansprechen, am Ende doch eine leere Renommade gewesen sein könne. Der Zolltarif mit dem Finanzjubiläum steht in unanschätzbare Wirksamkeit, aber vom Fortgang der Verhandlung mit der Curie verläutet gar so wenig. Wir haben immer daran festzuhalten, daß eine vollständige Erfüllung der ultramontanen Forderungen, die Aushebung der gesamten Maßregelung und des ganzen darin enthaltenen Systems, eine Zumuthung ist, die der Reichskanzler nun und nimmer erfüllen kann. Der Friedensschluß wird davon abhängen, ob es sich die Leiter der ultramontanen Bewegung gefallen lassen, daß ihnen eine gehörige Portion Wasser in ihren Wein gegossen wird.  
Die Verwaltung des Reichslandes weist im Verlaufe der Zeit einen Beamtenwechsel ohne Gleichen auf. Fast scheint es, als sei das Land zu einer Versuchstation für die Erprobung neuer preussischer Verwaltungstalenten geworden. Auch der hervorragendste Beamte des Reichslandes tritt jetzt in Inactivität. Sehr treffend wird der „R. Z.“ aus Berlin geschrieben:  
„Der Straßburger Oberpräsident v. Müller, der mit dem Beginn der Staatsoberhauptenschaft in den Ruhestand tritt, wird die Geschichte der preussischen Verwaltung, ja die Geschichte der letzten dreizehn Jahre rühmend gedenken. Wie es gekommen ist, daß bei der Neugestaltung des Reichslandes von der weiteren Rithalle dieser künftigen Kraft ganz abgesehen werden konnte, darüber erfahren wir zuverlässiges wohl erst später; sein nahe bevorstehendes Scheiden aus dem Staatsdienste bringt uns in Erinnerung, daß er seit dem Jahre 1868 als erster Minister in den geradezu schwierigen Stellungen dem Staate Preußen zu dienen. Damals ging er als Commissar in annexirtes Gebiet mit der Mission, die Gemüther mit dem neu gewordenen Zustande zu versöhnen, und das gelang ihm so vorzüglich, daß auf seine tactvolle Art in erster Reihe juristische Fragen eingedrungen hätte. Durch ihn wurde er als der geeignete Vermittler gesetzt unter großem Bedauern der Kaiserin, die ihn gern behalten hätte, denn Müller, im Grunde ein sehr liberaler Mann, verband mit diesem echt deutschen Jure practicum Sinn für das Nothwendige in Staat und Provinz. Seiner politischen Richtung nach ein Liberaler, hat er bei allen Wahlen

### Bekanntmachung.

Wegen baullicher Vertheilungen in der großen Rathsküche bleibt dieselbe Montag den 11. dieses Monats für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.  
Leipzig, den 8. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Rißsch.

### Bekanntmachung.

Die für den 1. September d. J. gefällige Abtheilung Nr. 22 der obigen Fleischhalle soll zur anderen weiten Vermietung von diesem Zeitpunkt an unter den üblichen Bedingungen Sonnabend, den 16. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr an Rathshalle vertheilt werden.  
Die Vertheilung und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine auf dem Rathhaus saale, 1. Etage, eingesehen werden.  
Leipzig, den 4. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Rißsch.

### Politische Uebersicht.

„Ueber den Wipfel des Balkan ist Ruh“; immer spärlicher flühen die Nachrichten aus dem Oriente und die orientalische Frage wäre „gelöst“, wenn nicht ein „Dschun“ Kow-Bazar, ein wenig Griechentum und ein Stück „rumänische Judenfrage“ den Spalten der Presse zu staatsweiser Behandlung verblieben wäre. Aus Rumänien wird gemeldet, daß der Minister des Auswärtigen, Boerescu, seine Rundreise über Wien zunächst nach Berlin fortsetzt und dort versuchen wird, ob er in der Judenfrage eine Wendung in der Haltung der deutschen Regierung herbeiführen kann. Nach dem Vorbergehenen zu schließen, wird er zum Mindesten gerade in Berlin einen sehr schweren Stand haben. Während Rußland und Oesterreich auch ohne Erfüllung der auf die Juden in Rumänien bezüglichen Vorschriften des Berliner Vertrags die Unabhängigkeit des Fürstenthums anerkannt, hat Deutschland bis jetzt — gleich England, Frankreich und Italien — jede Anerkennung verweigert, bevor nicht dem Wortlaut des Berliner Friedens Genüge geleistet sei. Bedenkt man die schroffe Art und Weise, in welcher die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch vor Kurzem den früheren Minister Campineanu wegen seiner Haltung in dieser Angelegenheit angriff, so darf man kaum annehmen, daß in den Ansichten unserer maßgebenden Kreise eine erhebliche Wendung eingetreten sei. Als Vertreter deutscher Interessen in Bukarest fungirt augenblicklich nur ein Ficscufski; für die zahlreichen in Rumänien befindlichen Deutschen würde es sehr erwünscht sein, wenn diesem provisorischen Zustande recht bald ein Ende gemacht werden könnte. Orient und Occident sind heutzutage, um mit Goethe zu reden, „nicht mehr zu trennen.“  
Die czechische Werra in Oesterreich hat begonnen. Dr. Rieger und Graf Ciam-Martiniz kommen als die Repräsentanten der czechischen Nation nach Wien und die Oestrichen gehen ein, daß im Ministerium des Innern Verhandlungen zwischen ihnen und Graf Taaffe eröffnet sind. Worüber nun unterhandelt wird, berichtet das „Neue B. Tagebl.“, welches einen seiner Redacteure zu Dr. Rieger geschickt, um ihn über den czechischen Ausblick zu interviewen. Nach dessen Bericht hat Dr. Rieger ausdrücklich erklärt:  
„Wir haben dem Grafen Taaffe unsere Bedingungen überreicht, an welche wir den Eintritt der czechischen Abgeordneten in den Reichsrath knüpfen.“ Unter diesen Bedingungen steht in erster Reihe die Reform des Wahlgesetzes für den böhmischen Landtag, in welchem gegenwärtig die Deutschen die Majorität haben, weil die Curie des Großgrundbesitzes in einem einzigen Wahlloche ihre Abgeordneten wählt. Die Cechen fordern nun, daß, wie in Galizien, auch in Böhmen der Großgrundbesitz in Bezirke getheilt werde und jeder Bezirk seine Abgeordneten für sich wähle. Die Handelskammern wählen ebenfalls reformirt werden, und zwar in dem Sinne, daß nur die Großindustriellen, welche 20 Gulden jährlich an Steuern entrichten, Stimmentrecht erhalten und dieses direct ausüben. Die Cechen wollen also die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden vom Wahlrecht der Handelskammern ausüben, völlig ausschließen. Für die Städte verlangen sie mehr Berücksichtigung der Einwohnerzahl, damit nicht